

# Entlarvt.

## Wie russische Propaganda Tatsachen verzerrt



Bei unterstrichenen  
Textpassagen handelt  
es sich um Verlinkungen.  
Diese finden Sie auch als  
QR-Codes in den Abschnitten  
„Material für den Unterricht“  
und „QR-Codes zum  
Material“.

## Inhalt

Editorial, Impressum	2
Präambel	3
Fachliche Einführung	4
Didaktischer Kommentar für Lehrkräfte	10
Material für den Unterricht:	
Aufgabe 1 Was ist Propaganda?	15
Aufgabe 2 (Versteckte) Botschaften in Bildern	16
Aufgabe 3 Narrative der russ. Propaganda	17
Aufgabe 4 Geschichtspolitik	19
Aufgabe 5 Feindbilder und Emotionen	20
QR-Codes zum Material	22
Die Reihe im Überblick	23

## Zu den Autor/-innen

**Dr. Matthäus Wehowski** hat in Tübingen und Moskau Geschichtswissenschaft und Slawistik studiert und in Tübingen promoviert. Von 2018 bis 2023 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung an der TU Dresden. Im November 2024 erschien das gemeinsam mit Steffen Kailitz und Sebastian Ramisch-Paul verfasste Buch „Demokratisierung an den Grenzen der Nation“ über die Staatsbildung in Ostmitteleuropa nach dem Ersten Weltkrieg. Aktuell ist Matthäus Wehowski als Projektleiter bei den „Firmenhistorikern“ tätig und forscht hauptsächlich zur Wirtschaftsgeschichte im Nationalsozialismus.

**Tamina Kutscher** arbeitet seit vielen Jahren als Journalistin und Projektleiterin zu Medien und Gesellschaft in Russland und Mittel- und Osteuropa. Von 2016 bis 2023

war die studierte Slawistin Gründungs-Chefredakteurin der Medien- und Wissenschaftsplattform „dekode – Russland und Belarus entschlüsseln“. Neben ihrer journalistischen Tätigkeit ist sie u. a. Lehrbeauftragte des Studiengangs Journalismus an der Hochschule Magdeburg-Stendal, Mitglied im Fachbeirat der Bundesstiftung Aufarbeitung und im Vorstand des internationalen Journalistennetzwerks n-ost.

**Anita Vogelmann** hat in Bonn den Masterstudiengang Politikwissenschaften abgeschlossen. Schwerpunkte in ihrem Studium waren Fragen der europäischen und postsowjetischen Identität sowie der europäischen Sicherheitspolitik. Als Mitarbeiterin der Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch arbeitet sie derzeit vor allem zu den Themen Propaganda und Desinformation sowie antiosteuropäischer Rassismus.

## Impressum

**Herausgeberinnen:** Bundeszentrale für politische Bildung/bpb, Bundeskanzlerplatz 2, 53113 Bonn; [www.bpb.de](http://www.bpb.de)

Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch gGmbH/Stiftung DRJA, Mittelweg 117b, 20149 Hamburg; [www.stiftung-dria.de](http://www.stiftung-dria.de)

**E-Mail der Redaktion:** heike.winkel@bpb.de, meike.koehler@stiftung-dria.de

**Redaktion:** Dr. Heike Winkel (verantwortlich), Rüdiger Marx (verantwortlich), Meike Köhler

**Autor/-innen:** Tamina Kutscher, Anita Vogelmann, Dr. Matthäus Wehowski

**Fachwissenschaftliches Gutachten:**

Prof. Dr. Jan Claas Behrends  
**Lektorat und Korrektorat:** Mandy Ganske-Zapf, Tamina Kutscher

**Gestaltung:** Mohr Design, Köln

**Druck:** Kern GmbH

**Titelfoto:** © havoc/stock.adobe.com

**Redaktionsschluss:** 1. Mai 2025

**Veröffentlichung:** Dezember 2025

**ISBN:** 978-3-8389-7277-0, **Best-Nr.** 5468

## Lizenz

© Bundeszentrale für politische Bildung und Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch gGmbH, 2025. Dieses Werk ist unter der Lizenz

**Creative Commons Namensnennung**

**4.0 International (CC BY 4.0)** veröffentlicht. Die Nutzung ist unter Angabe der Urheber/-innen und Herausgeberinstitutionen sowie der Quelle gestattet. Weitere Informationen zur Lizenz finden Sie unter <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>.



## Hinweis

Diese Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb oder der Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch dar. Für die inhaltlichen Aussagen tragen die Autoren/-innen die Verantwortung. Die bpb und die Stiftung DRJA sind für Angebote und Inhalte von Dritten (z. B. Internetseiten) nicht verantwortlich.



# Präambel

„Умом Россию не понять.“ – Russland ist mit dem Verstand nicht zu begreifen. So brachte der Dichter Fjodor Tjutschew das russische Selbstverständnis auf den Punkt. In Europa ist man dem lange gefolgt. Ein solch verklärter Blick auf die „russische Seele“ hat jedoch die Sicht auf Russlands imperiale Tradition und die autoritären Entwicklungen seit der Jahrtausendwende verstellt.

Der großflächige Angriffskrieg gegen die gesamte Ukraine hat endgültig gezeigt: Ein Umdenken ist mehr als überfällig. Das gilt auch für die schulische Bildung. In Fächern wie Geschichte und Politik spielen Russland und der postsowjetische Raum kaum eine Rolle. Ziel des Russischunterrichts war es hingegen über viele Jahre und Jahrzehnte, erst einmal überhaupt ein Interesse an Russland und der russischen Kultur zu wecken. Dafür wurden antidemokratische Entwicklungen im Land ausgebendet. Dabei diskutiert die Fachdidaktik schon seit langerem darüber, dass Fremdsprachenunterricht auch als historisch-politische Bildung begriffen werden sollte.

Die Bundeszentrale für politische Bildung und die Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch haben Material für den Unterricht entwickelt, das sich diesem Anspruch verschreibt. Die Reihe „Russisch im Kontext. Impulse für den Unterricht“ bietet unterschiedliche Anknüpfungspunkte für neue Perspektiven auf Russland und den Raum „Post-Ost“ – mit folgenden Themenkomplexen: russischer Imperialismus und sowjetische Nationalitätenpolitik, Kampf um nationale Selbstbestimmung (mit dem Schwerpunkt Ukraine), nationale und ethnische Vielfalt im postsowjetischen Raum, russische Propaganda und Desinformation.

Die Verbreitung von Desinformation und Propaganda durch russische und prorussische Akteur/-innen ist seit Beginn der Aggressionen gegen die Ukraine im Jahr 2014 zu einem festen Bestandteil der russischen Strategie hybrider Kriegsführung geworden. Seit der Großinvasion vom 24. Februar 2022 hat diese Entwicklung eine besorgniserregende Intensität angenommen. Vor diesem Hintergrund analysiert das vorliegende Heft die Ziele und Auswirkungen russischer Propaganda und Desinformation. Dabei stehen drei Aspekte im Zentrum:

## 1. Die Funktionsweise von Desinformation und Propaganda

Das Material zeigt, wie das System Putin Desinformation einsetzt, um die Wahrnehmung politischer und gesellschaftlicher Realität zu manipulieren. Anhand von Fallbeispielen wird verdeutlicht, wie Diskurse durch diese Einflussnahme zersetzt und in eine gewünschte Richtung gelenkt werden sollen – mit dem Ziel, machtpolitische Interessen zu legitimieren und durchzusetzen.

## 2. Historische Narrative und ihre politische Instrumentalisierung

Am Beispiel des sogenannten „Großen Vaterländischen Krieges“ erfahren die Lernenden, wie historische Ereignisse von der russischen Staatsführung umgedeutet werden, um aktuelle politische Ziele zu rechtfertigen. Dabei wird die Rolle von Geschichtspolitik für die nationale Identitätsstiftung in Russland kritisch reflektiert.

## 3. Kritisches Denken und Medienkompetenz fördern

Aufgaben und Materialien unterstützen Schülerinnen und Schüler dabei, Manipulationsstrategien zu erkennen und kritisch auf mediale Inhalte zu reagieren. Ziel ist es, die Jugendlichen für die Bedeutung von Meinungsfreiheit und unabhängiger Berichterstattung zu sensibilisieren.

Als Herausgeberinnen und Herausgeber hoffen wir, dass die Auseinandersetzung mit diesen Materialien das Bewusstsein für die Mechanismen von Propaganda und Desinformation stärkt und den Schülerinnen und Schülern Werkzeuge an die Hand gibt, diesen kritisch zu begegnen.

Die Publikationsreihe „Russisch im Kontext. Impulse für den Unterricht“ verdankt ihre Entstehung auch Frau Prof. Dr. Anka Bergmann (\*1965 †2025) und ihrer Forderung nach einem veränderten Russischunterricht.  
Mit dem ihr eigenen klaren Blick erkannte und benannte sie die Notwendigkeit, Russischunterricht auch als historisch-politische Bildung zu begreifen. Die Herausgeber/-innen erinnern sich dankbar an den Austausch mit Anka Bergmann, der die Inhalte der Publikationsreihe geprägt hat.



# Entlarvt. Wie russische Propaganda Tatsachen verzerrt

Propaganda und Desinformation sind zentrale Werkzeuge des Kreml, um den Krieg gegen die Ukraine im In- und Ausland zu legitimieren. Im manipulativen Spiel mit Lüge und Wahrheit instrumentalisiert der Kreml auch die Erinnerungspolitik rund um den Zweiten Weltkrieg. Der Text beleuchtet, welche Narrative die russische Propaganda im In- und Ausland streut, wie sie das tut – und auf welchen Boden sie fallen.

Die russische Staatsführung hat nach Beginn des großflächigen Angriffskriegs gegen die gesamte Ukraine am 24. Februar 2022 ihre hybride Kriegsführung noch einmal deutlich verstärkt: Mit illegitimen Maßnahmen soll Einfluss auf die öffentliche Meinung in anderen Ländern genommen werden, um außenpolitische Ziele zu erreichen. Gleichzeitig hat sich der Kreml die volle Kontrolle über den russischen Medien- und Informationsraum gesichert und betreibt dort Propaganda und Desinformation. Unabhängige Akteur/-innen in Zivilgesellschaft, Medien, Wissenschaft und Politik waren schon vorher unter Druck geraten. Doch mit der Vollinvasion mussten zahlreiche kritische Stimmen das Land verlassen; Zensurgesetze wurden erlassen. Wer etwa den Krieg in der Ukraine als solchen benennt statt von einer „militärischen Spezialoperation“ zu sprechen, dem droht eine Haftstrafe von bis zu 15 Jahren.<sup>1</sup>

Putin kann sich weitgehend uneingeschränkt als oberster Deutungsherr der Geschichte gerieren – vor allem die Erinnerungspolitik an den „Großen Vaterländischen Krieg“, wie der Kampf gegen das nationalsozialistische Deutschland zwischen 1941 und 1945 in der Sowjetunion genannt wurde, entwickelte sich dabei zu einem entscheidenden Element russischer Propaganda.

## Propaganda und Desinformation – eine Definition

Propaganda und Desinformation werden oft synonym benutzt, doch tatsächlich unterscheiden sie sich in ihrer Funktion und in ihren Zielen: Propaganda meint die systematische Vermittlung politischer Weltanschauungen über entsprechend ausgewählte Botschaften – etwa durch staatliche Stellen –, um die öffentliche Meinung zu beeinflussen und in eine bestimmte Richtung zu lenken. Sie zielt darauf ab, Emotionen zu wecken, Loyalitäten zu schaffen und bestimmte Narrative zu verbreiten und zu etablieren.<sup>2</sup> Desinformation dagegen meint die bewusste Verbreitung falscher oder irreführender Information, um Verwirrung zu stiften, Feindbilder zu schärfen oder die Realität zu verzerren. Propaganda kann also Desinformation beinhalten, „grundsätzlich versucht Propaganda jedoch mehr zu überzeugen und Sympathien zu wecken, wohingegen Desinformation diskreditieren, schaden und spalten soll“.<sup>3</sup>

Doch welche Erzählungen werden durch russische Propaganda und Desinformation verbreitet? Welches Verständnis von „Wahrheit“ liegt dahinter? Und welche Unterschiede machen russische Propaganda und Desinformation gegenüber dem in- und ausländischen Publikum?

## Russische Propaganda im Inland

Wenn es darum geht, die öffentliche Meinung in eine bestimmte Richtung zu lenken, so dominiert in der russischen Propaganda nach innen seit Generationen das Narrativ<sup>4</sup> vom „heroischen“ und „gerechten“ Kampf der Russen gegen das Böse in Gestalt der „Faschisten“. Dieses Narrativ, das schon in der Sowjetunion nach dem Zweiten Weltkrieg gepflegt wurde, bildet den Kern der Legitimation der von Putin ausgerufenen „Spezialoperation“, die als Fortsetzung des Zweiten Weltkriegs und deren Hauptziel als „Entnazifizierung“ der Ukraine dargestellt wird. Auch die Propagandalüge von sogenannten Faschisten in Kyjiw knüpft an diesen Mythos an. Außerdem wird fälschlicherweise behauptet, Russland führe einen Verteidigungskrieg gegen die Aggression der NATO und des Westens insgesamt. Die Ukraine sei „schon immer russisch gewesen“, so heißt es, und sie wird als „Marionette des Westens“ diffamiert.

Diese Propaganda-Motive wiederholt Putin in seinen Ansprachen und Reden immer wieder, auch schon vor Beginn der Großinvasion am 24. Februar 2022. Sie bilden auch den Kern der Beiträge im Staatsfernsehen – dem wichtigsten Instrument der Propaganda im Innern. Die drei größten Sender Perwy Kanal (dt. Erster Kanal), Rossija 1 und NTW erreichen nahezu alle Haushalte in Russland; mehr als die Hälfte der Bevölkerung bezieht ihre Information über das Fernsehen.<sup>5</sup> Es ist dem Kreml

<sup>1</sup> Zu den innerpolitischen Entwicklungen in Russland seit Beginn der Großinvasion siehe Sabine Fischer: „Russland auf dem Weg in die Diktatur. Innenpolitische Auswirkungen des Angriffs auf die Ukraine“, in: Aktuell 2022/A 31, 19. 4. 2022

<sup>2</sup> Zur Definition von Propaganda und Desinformation siehe diese Publikation der Ipb Thüringen: Christopher Nehring: Desinformation, Erfurt 2024.

<sup>3</sup> Ebd.; siehe für eine ausführliche Definition auch Infokasten im Heft auf S. 15.

<sup>4</sup> Paradigmatisch sind etwa die Romane Julian Semjonows, der in den 1970er Jahren populäre Geschichten schrieb von tapferen sowjetischen Geheimdienstoffizieren, die gegen finstere „ukrainische Faschisten“ kämpften. Es sind Erzählungen, mit denen auch Putin selbst aufgewachsen ist.

<sup>5</sup> Siehe Umfrageergebnisse bei: Lewada: „The main sources of information of Russians“, 10.11.2022

direkt unterstellt und dient als sein Sprachrohr. Immer wieder dringen Informationen nach außen, die Präsidialadministration schicke regelmäßig Themenpläne an die einzelnen Sender. Es sind die beiden Ersten Stellvertreter der Präsidialadministration – Alexej Gromow und Sergej Kirijenko – die die Berichterstattung und Themen in analogen (Gromow) und digitalen Medien (Kirijenko) verantworten, sie vorgeben und kontrollieren. Dabei wird nahezu jede Meldung, jedes Ereignis im Krieg gegen die Ukraine über die oben genannten Propaganda-Narrative erklärt und eingeordnet.<sup>6</sup>

Doch warum bemüht der Kreml ausgerechnet solche Erzählungen? Um das zu verstehen, muss man die Erinnerungspolitik an den „Großen Vaterländischen Krieg“ genauer anschauen – und zwar noch zu Zeiten der Sowjetunion.

### Instrumentalisierung des „Großen Vaterländischen Krieges“

Während des Zweiten Weltkriegs waren in der Sowjetunion etwa 13 Millionen Soldat/-innen der Roten Armee und 14 Millionen Zivilisten ums Leben gekommen, insgesamt also etwa 27 Millionen Menschen.<sup>7</sup> Diese Kriegsopfer kamen aus allen Republiken und Regionen des Landes, darunter aus Belarus, Georgien, Zentralasien und dem Kaukasus. Alle sowjetischen Völker waren betroffen, darunter etwa 1,5 Millionen sowjetische Jüdinnen und Juden, die dem Holocaust zum Opfer fielen. Aus der Ukraine stammten etwa 7 Millionen Rotarmist/-innen, von denen 2 Millionen im Kampf fielen.<sup>8</sup> Unter diesen Kriegsopfern war auch der Großvater des heutigen ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj, der als Jude und Rotarmist gleich zwei der Opfergruppen angehörte. Dies zeigt die Absurdität der von Russland behaupteten Propaganda-Erzählung des angeblichen „Neonazi-Regimes“ in der Ukraine.<sup>9</sup>

Dass viele Menschen dieser Erzählung dennoch Glauben schenken, liegt gerade an der Instrumentalisierung von Geschichte, wie sie die russische Propaganda heute vornimmt. Sie knüpft dabei an historische Mythen rund um den „Großen Vaterländischen Krieg“ an – die noch zu Zeiten der Sowjetunion begründet und gepflegt wurden: In seinem „Toast“ zum Kriegsende am 24. Mai 1945 hat Stalin ausschließlich das russische Volk zum „führenden Volk“<sup>10</sup> beim Sieg über das nationalsozialistische Deutschland erklärt. Damit legte er den Grundstein für einen russisch-nationalen Mythos in der Sowjetunion. Die Erinnerung an den „Großen Vaterländischen Krieg“ gewann für die Legitimation der Kommunistischen Partei in dem Maße an Bedeutung, wie der Glaube an eine zukünftige kommunistische Utopie schwand und wurde zur wichtigsten integrativen Klammer der Sowjetunion. Stalins Pakt mit Hitler und die gemeinsame Aufteilung Ostmitteleuropas zwischen 1939 und 1940 dagegen wurden tabuisiert und totgeschwiegen. Auch der Holocaust rückte in den Hintergrund, da im „Heldenkampf“ des „sowjetischen Volkes“ keine einzelne Opfergruppe hervorstechen sollte.<sup>11</sup> In der nach dem Zerfall der Sowjetunion im Dezember 1991 neu gegründeten Russländischen Föderation (RF) blieben die sowjetischen Erzählungen und Traditionen maßgeblich. Sie wurden zunehmend zu einem russisch-nationalen Mythos verklärt.

Diese Form der heroischen Erinnerungs- und Gedenkkultur an den „Großen Vaterländischen Krieg“ schuf in Russland die ideologische Grundlage, auf der Putin seine Propaganda aufbauen konnte: So sehr die Defizite des eigenen Staates im Alltag für die Menschen spürbar waren – Korruption, Misswirtschaft, Repression etc. – so sei es doch Russland gewesen, das im heldenhaften Opferkampf das Ur-Böse des Faschismus ausgerottet habe. Die Rolle der anderen Nationen, die seinerzeit Teil der Sowjetunion waren, wurde entweder auf die der untergeordneten Helfenden reduziert oder sie wurden gar zu böswilligen Verrätern erklärt. Ihr Beitrag zum Sieg über den Nationalsozialismus wurde unterschlagen. Auch das ist ein maßgeblicher Grund dafür, dass die oft widersprüchliche und sich ständig wandelnde russische Staatspropaganda in weiten Kreisen der Bevölkerung heute so wenig Protest hervorruft: Die Vorstellung, Russland habe sich in seiner Geschichte immer wieder für das „Gute“ geopfert, weckt Emotionen, die sich durch Fakten kaum noch beeinflussen lassen.

Das führt so weit, dass die Begriffe „Faschist“ und „Faschismus“ im Russischen eine andere Bedeutung angenommen haben: „Faschismus“ wird grundsätzlich als Feindschaft gegenüber Russland und seinen „Werten“ verstanden. Wer also als Verbündeter Russlands auftritt, kann nach dieser Definition kein „Faschist“ sein. Und andersrum kämpft im Namen des Faschismus, wer nicht auf Russlands Seite steht.<sup>12</sup>

Solche Denkmuster nennt die Slawistin Sylvia Sasse „Verkehrungen ins Gegenteil“<sup>13</sup>.

<sup>6</sup> Ausführlich zur Propaganda im Staatsfernsehen: Mandy Ganske-Zapf, Tamina Kutschner: Täglich grüßt die „Zombiekiste“, in: Martin Löffelholz et al. (Hrsg.): Krieg der Narrative. Russland, die Ukraine und der Westen. Berlin 2024, S. 47–61

<sup>7</sup> Zur komplexen Diskussion über Opferzahlen siehe: Dietmar Neutatz: Träume und Albträume. Eine Geschichte Russlands im 20. Jahrhundert. München 2013, S. 326

<sup>8</sup> Vgl. Tanja Penter: Die Ukrainer und der „Große Vaterländische Krieg“: Die Komplexität der Kriegsbiographien, in: Andreas Kappeler (Hrsg.): Die Ukraine. Prozesse der Nationsbildung. Köln 2011, S. 335–347

<sup>9</sup> Außenminister Sergej Lawrow versuchte dies damit zu erklären, dass selbst Hitler „jüdische Vorfahren“ gehabt habe, wobei er auf die in rechtsextremen Kreisen verbreitete „Frankenberger“ These zurückgriff. Dabei wird die vermeintliche Abstammung Hitlers von einem Juden namens „Frankenberger“ behauptet. Lawrows Aussage führte zu heftiger Kritik aus Israel. Vgl. Michael Thaidigsmann: „Yehuda Bauer: Lawrow-Äußerung ist „klar antisemitisch““, 2.5.2022

<sup>10</sup> Josef Stalin, Werke, Band 15: Mai 1945 – Oktober 1952. Dortmund 1976, S. 11

<sup>11</sup> Vgl. Dieter Pohl: „Der Holocaust in der Sowjetunion und den von ihr annexierten Gebieten“, 27.1.2021

<sup>12</sup> Ein besonders absurdes Beispiel war das von der rechtsextremen Partei Rodina in Russland organisierte „Russisch Konservative Forum“, auf dem etwa Udo Voigt, der ehemalige Vorsitzende der neonazistischen NPD, eingeladen war und das Label „antifaschistisch“ erhielt. Vgl. Benjamin Bidder: „Moskaus rechtsradikale Internationale. Neonazi-Treffen in Russland“, 23.3.2015

<sup>13</sup> Sylvia Sasse: Verkehrungen ins Gegenteil. Über Subversion als Machttechnik. Berlin 2023

## „Verkehrungen ins Gegenteil“, Wahrheit und Lüge

Bewusste Verkehrungen von Sachverhalten als Instrument der Desinformation haben das Ziel, den Glauben an Faktizität zu untergraben. Den Angriffskrieg gegen die Ukraine stellt Russland als einen „Verteidigungskrieg“ dar, gegen die NATO, gegen den Westen. So machte Putin eine Einmischung des Westens auch für den Maidan 2014 verantwortlich und für die Massenproteste nach den gefälschten Wahlen in Belarus 2020/2021. In einer Rede vom April 2021 drohte er: Die „Organisatoren jeglicher Provokation“ würden bald „bereuen, was sie getan haben, so wie sie schon lange nichts mehr bereut haben“. Sasse weist darauf hin, dass sich Uminterpretationen der Vergangenheit auch „auf erst noch geplante, zukünftige Ereignisse“ richten – wie in diesem Fall auf die Großinvasion am 24. Februar 2022 – und sie „rechtfertigen diese bereits, bevor sie überhaupt eingetreten sind“.<sup>14</sup>

In diesem manipulativen Spiel mit Lügen und (Halb-)Wahrheiten werden auch unterschiedliche, sich widersprechende Versionen ein- und desselben Ereignisses präsentiert. Besonders deutlich zeigt sich das etwa daran, wie russische Staatsmedien die Massaker von Butscha im Frühjahr 2022 dargestellt haben. Gezeigt wurden die gleichen schrecklichen Bilder von Leichen ukrainischer Zivilbevölkerung auf den Straßen, wie sie in den Nachrichten westlicher Sender zu sehen waren. Doch das Geschehen wurde immer wieder anders erklärt: Mal hieß es, die schrecklichen Szenen seien inszeniert, es handle sich um Schauspieler/-innen und nicht um echte Leichen – was daran zu erkennen sei, dass diese sich angeblich bewegten. Dann wurde behauptet, es seien zwar keine Inszenierungen, jedoch seien die Verbrechen nicht von russischen, sondern von ukrainischen Soldaten verübt worden – was nachweislich nicht stimmt. Bei diesem Vorgehen geht es nicht darum, sich einer komplexen Realität anzunähern. Diese Strategie hat auch nichts mit vermeintlicher Perspektivenvielfalt oder Meinungsfreiheit zu tun. Sondern die Propaganda „stellt eine unübersichtliche Menge an Versionen zur Desorientierung der Rezipient:innen überhaupt erst her“, erläutert Sylvia Sasse, „die angebliche Komplexität wird zum Instrument der Manipulation“.<sup>15</sup>

Und schließlich ist die Wahrheit so erschüttert, dass alles und nichts mehr geglaubt werden kann – oder, wie es Peter Pomerantsev bereits 2015 formulierte: „Nichts ist wahr und alles ist möglich“.<sup>16</sup>

## Mobilisierung der Angst

Die russische Propaganda pflegt klare Feindbilder und inszeniert das eigene Land als „Bollwerk traditioneller Werte“ und einer „eurasischen Lebensform“<sup>17</sup> gegen eine – vom „Westen“ gesteuerte – feindliche Moderne. Die USA und Europa („Gayropa“) seien von Dekadenz und moralischem Verfall geprägt, während Russland die „traditionelle Familie“ und ihre „Werte“ schützen würde. Dies ist zumeist die zentrale Aussage in Putins Reden

zu dem Themenfeld, obwohl sich die demografische Situation in Russland unter seiner Herrschaft – nach einer vorübergehenden Verbesserung – inzwischen drastisch verschlechtert hat und auch die Geburtenrate eingebrochen ist.<sup>18</sup>

„Gayropa“, „Faschisten“ in Kyjiw, der Westen, die NATO, die politische Opposition im Inneren – diese Feindbilder werden in staatlichen TV-Kanälen schon seit vielen Jahren geschärft, vor allem in den sogenannten Politalkshows. Die meisten davon wurden 2014 ins Programm gehoben, als Russland die Krym annektierte und der Krieg im Osten der Ukraine begann. Seit dem 24. Februar 2022 ist der Krieg gegen die Ukraine ihr zentrales Thema. In solchen Sendungen geht es jedoch weniger um Informationsvermittlung, schon gar nicht um Meinungsaustausch unter politischen Entscheidungsträger/-innen und Expert/-innen, sondern vor allem darum, einzuheizen und aufzuhetzen und klare Feindbilder zu bedienen. So zerschnitt der rechtspopulistische Politiker Schirinowski in der Politalkshow „60minut“ etwa einst eine Geburtstagstorte in Form der Ukraine. Und im Sender Rossija 1 wandte sich der Moderator Wladimir Solowjow, der für seine emotionalen Ausbrüche genauso wie für seine Exklusivgespräche mit Wladimir Putin bekannt ist, in seiner allabendlichen Politalkshow „Abend mit Wladimir Solowjow“ kurz nach dem 24. Februar 2022 an die westliche Öffentlichkeit und die Unterstützer der Ukraine mit den Worten: „Ihr seid Nazis.“ Dies sei Teil der europäischen Kultur. Der Krieg in der Ukraine sei deshalb „für uns die Fortsetzung des Großen Vaterländischen Kriegs. Wir hören nicht auf, die Welt vom Nazismus zu befreien“.<sup>19</sup>

Mit derlei martialischen Gesten und Reden wird im staatlich gelenkten Fernsehen gegen eine souveräne Ukraine gekämpft – und auch dagegen, dass diese ihre Geschichte auf ihre eigene Weise aufarbeitet, und zwar in Abgrenzung zu Russland und der früheren Sowjetunion. Denn die Ukraine kämpfte erst mit der Orangen Revolution 2004 und dann zehn Jahre später mit den Maidan-Protesten nicht nur den Kampf gegen Korruption und postsozialistische Stagnation, sondern arbeitete auch an der Herausbildung einer nationalen Identität, zu der eine eigene Erinnerungskultur gehört. Damit brach sie auch mit der heroischen, russisch-nationalen Sicht auf den Zweiten Weltkrieg. Gleichzeitig brach in der Ukraine ein Streit über neue nationale Heldenfiguren aus, unter denen einige zeitweise Hitlers Angriffskrieg unterstützten.<sup>20</sup>

<sup>14</sup> Ebd., S. 97

<sup>15</sup> Ebd., S. 139

<sup>16</sup> Peter Pomerantsev: Nichts ist wahr und alles ist möglich. Abenteuer in Putins Russland. München 2015

<sup>17</sup> Daniel Weinmann: „History Maker und Kriegstreiber. Vladimir Medinskijs Histotainment“, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 75 (2024) 3/4, S. 216

<sup>18</sup> Vgl. Harley Balzer: „A Russia without Russians? Putin's disastrous demographics“, 7.8.2024

<sup>19</sup> Masha Borzunova: „Fake News: Russische Propaganda für Anfänger“, 9.6.2022

<sup>20</sup> Ausführlich: Matthäus Wehowski: „Empörung, Polarisierung und schwierige Versöhnung. Die umstrittene Erinnerung in Polen und der Ukraine an Stepan Bandera und die OUN“, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 75 (2024) 3/4, S. 164–179

Ein genauer Blick auf den deutschen Überfall auf die Sowjetunion offenbart die Komplexität der Ereignisse: Im Schatten des deutschen Vernichtungskrieges gab es in der Ukraine wie in allen sowjetischen Republiken, auch in Russland, sowohl Kollaboration als auch Widerstand – zum Teil von ein und denselben Akteur/-innen.<sup>21</sup> Die politisch instrumentalisierte Erinnerungskultur in Russland setzt jedoch die binäre Sichtweise aus der Zeit der Sowjetunion fort, nach der es keine Grauzonen zwischen dem gemeinsamen Heldenkampf und der Kollaboration mit dem Faschismus geben darf. Eine Ukraine, die sich der russischen Deutungsmacht über die Vergangenheit widersetzt, könne demnach nur vom Faschismus regiert sein, ihre Unterstützer müssen „Nazis“ sein – wie es etwa auch Moderator Wladimir Solowjow vor einem Millionenpublikum regelmäßig behauptet.

## Propaganda im Ausland

Russlands Propaganda nach außen greift teilweise auf ähnliche Themen wie die im Inland zurück, setzt aber andere Schwerpunkte. Dabei profitiert sie vor allem vom einseitigen Blick auf die „postsowjetische“ Welt, der auch in der deutschen Öffentlichkeit zu finden ist und Russland mit der Sowjetunion gleichsetzt. Oftmals wird dabei auch eine russische Dominanz über Nachbarstaaten wie die Ukraine oder Belarus als gerechtfertigt gesehen.

Gleichzeitig versucht Russland vor allem über Desinformationskampagnen in sozialen Medien, demokratische Diskurse und Prozesse im Ausland – etwa der EU – zu seinen Gunsten zu beeinflussen und gesellschaftlich zu spalten.<sup>22</sup>

## Geschichte und Geopolitik

Nach dem Zerfall der Sowjetunion war es Russland gelungen, die Deutungshoheit zu wahren und seine internationale Wahrnehmung als Nachfolger der Sowjetunion zu prägen. Das gelang auch deshalb, weil das Land in Vielem die offizielle Rechtsnachfolge antrat, zum Beispiel mit einem Sitz im UN-Sicherheitsrat.

Dies wirkte sich auf die Narrative im Westen aus: Die Gleichsetzung der Sowjetunion mit der Russländischen Föderation nach 1991 war (und ist es zum Teil immer noch) sowohl in der Alltagssprache bis hin zu Politik und Medien weit verbreitet. Souveräne Länder wie die Ukraine oder Belarus wurden entsprechend häufig als Satellitenstaaten Russlands betrachtet. In der Erinnerungs- und Gedenkkultur hat man die russische Deutung weitgehend übernommen: Sowjetische und russische Opfer im Zweiten Weltkrieg wurden gleichgesetzt. Diese Wahrnehmung ist bis heute weit verbreitet. Nach dieser Lesart gilt die historische Verantwortung Deutschlands für die Verbrechen im Zweiten Weltkrieg einzig gegenüber Russland.<sup>23</sup> Diese Propaganda entfaltet außerhalb Russlands deutlich geringere emotionale Wirkung als im Inland, gerade gegenüber Deutschland spielte und spielt sie aber eine zentrale Rolle.

Ignoranz und Desinteresse gegenüber den Erfahrungen anderer „postsowjetischer“ Staaten haben dabei dazu geführt, dass Russlands „geopolitisches“ Narrativ im Westen seine Anhänger/-innen gefunden hat. Putin pocht in seinen Reden auf angebliche „Einflusssphären“ Russlands in seinen unmittelbaren Nachbarländern (dem sogenannten „nahen Ausland“). Dabei hebt er vermeintlich „ethnische“ Kategorien aus gemeinsamer Sprache, Geschichte und Kultur hervor, mit der etwa im September 2022 die Annexion ukrainischer Territorien im Donbas und in den Regionen Saporischschja und Cherson gerechtfertigt wurden.<sup>24</sup> Russlands Propaganda verteidigt diese gewaltsame Einmischung in die inneren Angelegenheiten seiner Nachbarstaaten und argumentiert mit dem vermeintlichen Schutz russischsprachiger Minderheiten.<sup>25</sup> Darüber hinaus nutzt die russische Propaganda Weltbilder, die mit Kategorien von Großmächten und Einflusssphären arbeiten. Russland leitet daraus seinen Anspruch auf Dominanz über den verbundenen Raum des europäischen und asiatischen Kontinents ab („Eurasien“). Deutlich wird das, wenn Putin, wie etwa am 14. Juni 2024, erklärt, das Ziel müsse sein, die Militärpräsenz „fremder Staaten“ im „eurasischen Raum“ zurückzudrängen.<sup>26</sup>

## Russland als Projektionsfläche

Ein weiteres erfolgreiches Narrativ russischer Propaganda im Ausland ist die Inszenierung Russlands als Verteidiger „traditioneller Werte“. Dies findet insbesondere bei rechtsextremen bis hin zu faschistischen Parteien Anklang. Eine große Rolle spielt dabei der „Russenkitsch“ (Karl Schlögel), der sich kaum für die tatsächlichen Entwicklungen in Russland interessiert, sondern ein Idealbild vermeintlicher „Ursprünglichkeit“ oder „Authentizität“ konstruiert. Klischeehafte Vorstellungen „russischer Seele“ vermischen sich dabei mit dem „Unbehagen an der Moderne“<sup>27</sup> in den westlichen Gesellschaften. Der Kreml kann daran auch mit seiner Rhetorik vom Kampf gegen „nicht-traditionelle“ Vorstellungen von Sexualität und insbesondere LGBTIQA+ anknüpfen und präsentiert sich als Bollwerk gegen „moralischen/geistigen“ Verfall. In westlichen Gesellschaften wird Russland zunehmend zur Projektionsfläche. Dies gilt insbesondere für all jene, die ein Ventil für ihre aufgestaute Unzufriedenheit mit gesellschaftlichen Unzulänglichkeiten und

<sup>21</sup> Ausführlich dazu: Kai Struve: „Stepan Bandera: Geschichte, Erinnerung und Propaganda“, 22.6.2022

<sup>22</sup> Siehe dazu in der vorliegenden Publikationsreihe: „Manipulation im Netz. Kanäle russischer Desinformation“

<sup>23</sup> So etwa im Beschluss des Bundesausschusses vom 7. Mai 2021 der Partei Die Linke

<sup>24</sup> Putin, Wladimir: „Rede zur Aufnahme der „Volksrepubliken Doneck und Luhansk“ und der Gebiete Zaporözje und Cherson in die Russländische Föderation“, im Blog der Zeitschrift Osteuropa, 30.9.2022

<sup>25</sup> Wie vorgeschoben dieses Argument allerdings ist, zeigt das Beispiel Turkmenistan. Als der dortige Diktator Niyazow die russische Sprache im Jahr 2020 in Schulen und den Medien verbot, kam von offizieller russischer Seite kaum ein Wort des Protests, obwohl im Land etwa 120.000 überwiegend russischsprachige Menschen lebten. Vgl. Philip Short: Putin. His Life and Times, London 2023, S. 300

<sup>26</sup> Tass.ru: „Putin: wojennoje prissutstviye wneschnich derschaw w jewrasiskom regione nuschno sworatschiwat“ (Putin: Die militärische Präsenz fremder Staaten in der eurasischen Region muss zurückgedrängt werden), 14.6.2024. Dieser Machtanspruch hat ideenpolitische Vorläufer in Russland, von denen beispielsweise auch das postulierte „gemeinsame Haus Europa“ (Gorbatschow) nicht frei war.

<sup>27</sup> Das ist ein unter anderem vom Soziologen Charles Taylor geprägter Begriff.

politischen Fehlern suchen. Andere wiederum sehnen sich in vermeintlich „gute, alte Zeiten“ zurück. Wieder andere hängen antiamerikanischen Ressentiments an und nutzen das Russlandbild zur Bestätigung ihrer Haltung. Daher finden diese Propaganda und Desinformationen paradoxerweise sowohl bei rechten als auch bei (extrem) linken Parteien Anklang, auch innerhalb der EU. Schon die Sowjetunion verstand sich als Gegenpol zu den USA wie auch als Vorkämpfer für den globalen Süden (damals verbunden mit der Utopie einer proletarischen Weltrevolution). Auch daran knüpft Russland an, wenn es sich als Führungsmacht einer „multipolaren Weltordnung“ inszeniert, die im Gegensatz zum Westen und vor allem zu den USA stehe – und nährt die auf Russland projizierten Vorstellungen eines „Weltretters“<sup>28</sup>.

## Russische Auslandsmedien: „Waffe“ im Informationskrieg

Russland wähnt sich seit Jahren in einem „Informationskrieg“, in dem Medien als „Waffe“ dienen – das sagte Margarita Simonjan in einem Interview 2013.<sup>29</sup> Simonjan ist nicht nur regelmäßig zu Gast in russischen Politalkshows, sondern auch Chefredakteurin der staatlichen Medienholding Rossija Sewodnja: Über diese Holding bringt der Kreml die russische Sicht der Dinge in die Welt, etwa über den fünfsprachigen Auslandssender RT und über das Nachrichtenportal und den Radiosender Sputnik (in Deutschland seit 2020 SNA genannt), der in über 30 Sprachen sendet. Generaldirektor von Rossija Sewodnja ist Dmitri Kisseljow, den Kritiker als „Chef-Propagandisten des Kreml“ bezeichnen. Er moderiert außerdem die beliebte Nachrichtensendung „Westi“ im Fernsehsender Perwy Kanal. Darin erklärte er seinem Publikum bereits 2014, dass Russland die USA jederzeit „in radioaktive Asche verwandeln“ könne, 2022 demonstrierte er per Videoanimation, dass Russland Großbritannien mittels Raketen „jederzeit auf den Meeresgrund versenken“ könne.

Solche Szenarien scheinen oftmals dem heimischen Publikum vorbehalten. Die Aufgabe der staatlichen Auslandsmedien jedoch, so erklärte Simonjan es 2013, sehe sie darin, „eine alternative Position zum Mainstream“ einzubringen. Tatsächlich versucht RT, durch Desinformation und vermeintlich „alternative“ Berichterstattung öffentliche Debatten gezielt zu beeinflussen – auch in Deutschland. Das deutschsprachige RT DE ging 2014 an den Start, Sendungen wie „Der fehlende Part“ suggerierten schon im Titel, dass etablierte deutschsprachige Medien einen Teil der Wahrheit bewusst unterschlagen würden. Die Beiträge von RT DE stellen dabei nicht nur die Mehrheit der Ukrainer/-innen als „Faschisten“ dar, sondern werfen dem Westen auch „Russophobie“<sup>30</sup> vor und präsentieren die NATO als den Aggressor. Die EU hat russische Auslandsmedien 2022 wegen gezielter Propaganda und Desinformation gesperrt.<sup>31</sup> Diese Sperrung wird auf vielfältige Weise umgangen. Außerdem werden solche prorussischen Darstellungen in Deutschland etwa auch von sogenannten Alternativmedien aufgegriffen und verbreitet, wie Anti-Spiegel, Compact und ähnlichen.<sup>32</sup>

Und sie sind sogar in Teilen an die westliche Politikwissenschaft anschlussfähig.<sup>33</sup>

Denn sie bauen auf einer antiwestlichen Rhetorik auf, die in zahlreichen Strömungen der europäischen Parteienlandschaft zu finden ist: vor allem am linken und rechten Rand, aber auch in Teilen der Mitte. Vom Vietnamkrieg der 1960/70er Jahre bis zur Invasion des Irak 2003 haben militärische Aktionen unter Führung der USA immer wieder die Grundsätze der internationalen Weltordnung infrage gestellt, die nach der Niederlage des nationalsozialistischen Deutschlands und des japanischen Kaiserreichs mit dem Völkerrecht und den Institutionen der Vereinten Nationen geschaffen worden waren. Putin nutzte ab 2001 den Windschatten des von US-Präsident Bush ausgerufenen „Kriegs gegen den Terror“, um die andauernde Gewalt gegen die Unabhängigkeitsbewegung der Republik Tschetschenien zu rechtfertigen.<sup>34</sup>

Dabei inszeniert Russland sich als „antiimperiale“ Macht, obwohl es sich zugleich als Nachfolger zweier Imperien versteht – des Zarenreichs und der Sowjetunion.<sup>35</sup> Mit dieser Botschaft stößt Moskau vor allem außerhalb Europas auf Resonanz – etwa unter den BRICS-Staaten. Seine Stellung innerhalb der BRICS nutzt der Kreml, um russlandfreundliche Politik als anti-kolonial und antiimperial zu legitimieren.

## Informationskrieg über Social Media

Der Kreml setzt stark auf soziale Medien als wichtiges Propagandinstrument – gerade, wenn es darum geht, Ängste zu schüren: vor Migration, LGBTQIA+ und dem vermeintlichen „Werteverfall“ im Westen oder vor dem drohenden Atomkrieg. Über Fake-Accounts und Bots werden gezielt falsche Informationen und Narrative gestreut, Politikerinnen und Politiker diffamiert, um etwa die Unterstützung für die Ukraine-Politik der deutschen Bundesregierung zu schwächen. Auch dabei laufen die Fäden in der Präsidialadministration des Kreml zusammen. Besonders eindrucksvoll belegt all dies ein Datenleak der kremlnahen Social Design Agency (SDA) in Moskau, die im Auftrag der Präsidialverwaltung tätig sein soll<sup>36</sup>: Die ausgewerteten Dokumente zeigten, dass hunderte geplanter Inhalte, Karikaturen und Memes beim westlichen Publikum gezielt Ängste schüren sowie Desinformation und russische Propaganda-

<sup>28</sup> Zu diesem Begriff und Russlands Anteil an dieser Inszenierung siehe u.a. Magdalena Kalteis: TV-Talkshows als Propagandinstrument Russlands im Ukrainekonflikt (2014). Berlin 2022

<sup>29</sup> Ilja Asar: „Ne sobirajus delat wid, tschto ja objektiwnaja“ – Intervju s Margaritoi Simonjan“. (Ich habe nicht vor, so zu tun, als wäre ich objektiv – Interview mit Margarita Simonjan), 7.3.2013

<sup>30</sup> Der US-Amerikaner Robert Bridge etwa sprach auf RT DE von einem „tief-sitzenden Rassismus gegenüber dem russischen Volk“. Vgl. Susanne Spahn: „Nachrichten aus dem Kreml“, 12.1.2023

<sup>31</sup> Überblick vom Europäischen Rat zu den Sanktionen gegen Russland, darunter gegen staatsnahe und staatliche russische Medien: Europäischer Rat: „Die Sanktionen der EU gegen Russland im Detail“, o.D.

<sup>32</sup> Ausführlich: Arista Beseler: „Wie deutschsprachige alternative Medien vom Kreml unterwandert und instrumentalisiert werden“, 11.10.2024

<sup>33</sup> Vgl. John J. Mearsheimer: „Why the Ukraine crisis is the West's fault“, 18.8.2014

<sup>34</sup> Vgl. Philip Short: Putin. His life and times. London 2023, S. 375

<sup>35</sup> Ausführlich: Martin Schulze-Wessel: Der Fluch des Imperiums. Die Ukraine, Polen und der Irrweg in der russischen Geschichte. München 2023

Narrative verbreiten sollen. In einem firmeninternen Video ist der Chef der Agentur, Ilja Gamaschidse, zu sehen, auf seinem Ärmel ein Aufnäher mit der Aufschrift: „Russische ideologische Streitkräfte“. In ihrem Infokrieg hat die SDA internationalen Recherchen zufolge vor allem Deutschland, Frankreich, Israel und die Ukraine ins Visier genommen. Indikatoren für den Erfolg ihres Tuns in Deutschland nennt die SDA ebenfalls: etwa eine Zunahme von „Zukunftsangst“ und eine „Polarisierung der Gesellschaft“. Zu den vorgegebenen thematischen Linien gehört dabei die Erzählung, dass Deutschland sich sozial und wirtschaftlich in einer tiefen Krise befände.<sup>37</sup> Auch wenn es schwer sei, Reichweite und Erfolge solcher Kampagnen zu messen, so zeige sich daran doch, welchen Aufwand der Kreml betreibe, um die Stimmung im westlichen Ausland zu beeinflussen, betont Julia Smirnova von der gemeinnützigen Organisation CeMAS.<sup>38</sup> Dazu beobachte die Agentur auch genau die Stimmung in Deutschland. Im Firmenvideo sagt Agentur-Chef Gamaschidse<sup>39</sup>:

„Indem wir unsere Informationsangriffe sorgfältig vorbereitet haben und die Ziele und Aufgaben des Projekts verstehen, glauben wir fest an den endgültigen Sieg. Das Schlachtfeld sind die Köpfe der Bewohner des Planeten Erde. Auf diesem Schlachtfeld werden wir herrschen.“

*Autor/-innen: Dr. Matthäus Wehowski und Tamina Kutscher*



<sup>36, 37, 38</sup> Dies legen die investigativen Recherchen eines internationalen Reporter-teams nahe, das die Daten ausgewertet hat. So tauche in den Unterlagen immer wieder der Name einer Mitarbeiterin aus der Präsidialverwaltung auf. Siehe dazu ausführlich: Petra Blum, Florian Flade, Palina Milling et al.: „Tiefe Einblicke in Putins Lügenmaschine“, 16. 9. 2024

<sup>39</sup> Ausschnitte aus dem Video sind in diesem Beitrag zu sehen: Tagesschau: „Desinformations-Leak: Tiefe Einblicke in Putins Lügenmaschine“, 16. 9. 2024



# Didaktischer Kommentar

Aktuell kämpft die Ukraine einen Krieg, in dem es um ihre Existenz, ihre territoriale Integrität und ihre nationale Identität geht. Dieser Kampf wird nicht allein mit Waffen ausgetragen, sondern auch in einem Informationskrieg: Dabei spielen Propaganda und Desinformation eine zentrale Rolle – vor allem auf Seiten der russischen Regierung und anderer russischer Akteur/-innen. Die vorliegende Publikation bietet Material, das es Lernenden ermöglicht, sich mit diesem Instrument russischer Kriegsführung auseinanderzusetzen.

## Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen die Begriffe Desinformation und Propaganda und können sie voneinander abgrenzen;
- erkennen russische Desinformation und Propaganda;
- analysieren die historischen Wurzeln russischer Propaganda;
- entschlüsseln die politische Motivation hinter russischer Desinformation;
- können Informationsquellen auf ihre Zuverlässigkeit hin überprüfen.

Zum Einstieg in das Thema „Entlarvt. Wie russische Propaganda Tatsachen verzerrt“ werden die Begriffe Propaganda und Desinformation näher erläutert. Das grundlegende Verständnis dieser Begriffe ist Voraussetzung, um den Diskurs darüber führen zu können.

In einem zweiten Schritt werden konkrete Formen der Propaganda und Desinformation aus Russland veranschaulicht: Anhand von Bild- und Textmaterial aus offiziellen russischen Quellen analysieren die Schülerinnen und Schüler, inwieweit russische Propaganda und Desinformation dazu führen, die Wahrnehmung des Krieges, den Russland gegen die Ukraine führt, zu verzerrn.

Grundlegendes Ziel dieser Handreichung ist es letztlich, die Medienkompetenz der Lernenden zu stärken und damit auch ihre Teilhabe an demokratischen Diskursen zu ermöglichen. Denn nur, wer Propaganda als solche erkennt, ist in der Lage, sich gegen derartige Manipulation zu wehren. Die interdisziplinäre Ausrichtung des Themas bietet dabei Anknüpfungspunkte zu Fächern wie Geschichte, Politik, Deutsch und Medienkunde und ermöglicht so fächerübergreifendes Lernen.

Die Kommentare auf den Seiten 11–14 dienen als Hintergrundinformation und Strukturierungshilfe für die Lehrkraft. Weiterführende Literatur bietet Anknüpfungspunkte, um die einzelnen Themen bei Bedarf zu vertiefen. Die Lösungsvorschläge dienen den Lehrkräften lediglich als Orientierung – die Schülerinnen und Schüler müssen ihre Lösungen nicht wortgleich formulieren.

Auf den Seiten 15–21 stehen Material (M1 – M7) und Aufgabenvorschläge für die Arbeit mit den Lernenden bereit. Es bietet sich an, das Material und die Aufgaben in der angegebenen Reihenfolge zu bearbeiten, da die einzelnen Lernschritte aufeinander aufbauen. **In Blau abgesetzte Aufgaben** richten sich an leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler.

## Zu Aufgabe 1: Was ist Propaganda?

Diese Aufgabe zielt darauf ab, den Schülerinnen und Schülern ein grundlegendes Verständnis der Begriffe Propaganda, Desinformation und Falschinformation zu vermitteln. Das Verständnis dieser Begriffe ist essenziell, um zu erkennen, wie politische Akteur/-innen durch Medien gezielt versuchen, Meinungen zu beeinflussen und die Wahrnehmung bestimmter Ereignisse zu verzerren.

**zu a)** Einstieg: Die Schülerinnen und Schüler werden aufgefordert, ihre Assoziationen zum Begriff „Propaganda“ in einer gemeinsamen Wortwolke zu visualisieren. Dieser Einstieg macht deutlich, welche Vorstellungen und Kenntnisse die Jugendlichen bereits haben. Im Anschluss wird im Plenum analysiert, welche Begriffe besonders häufig genannt wurden und welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede sich erkennen lassen. Als Lehrkraft sollten Sie bei diesem Einstieg in der Lage sein, ideologisch gefärbte Äußerungen der Lernenden aufzufangen. In der Handreichung „Konflikte verstehen, Verbindungen stärken“ finden Sie bei Bedarf Methoden, die Sie nutzen können, um konfliktbehaftete Diskussionen zu moderieren.

**zu b–c)** Diese Aufgaben bearbeiten die Lernenden mit Hilfe eines Informationstextes (Infokasten A „Was ist was?“, S. 15). Die folgende Tabelle fasst die Inhalte des Infokastens strukturiert zusammen. In dieser Tabelle beziehen wir uns ausschließlich auf die Inhalte des Textes, der nicht alle Ziele von Propaganda und Desinformation benennt. Die Zielsetzung, Falschinformationen als wahr zu etablieren, wird an späterer Stelle (Aufgabe 5) näher betrachtet. Der Infokasten bietet einen übersichtlichen Einstieg ins Thema und führt die Schülerinnen und Schüler an das Thema heran. Sollte das dem Bedarf Ihrer Klasse (durch Vorwissen o. ä.) nicht gerecht werden, können Sie die Textquelle ersetzen. Dieser Überblick dient der Lehrkraft als Hilfestellung für die Sicherung und Überprüfung von Antworten der Schülerinnen und Schüler.

Begriff	Ziel	Verbreitungswege	Merkmale
Propaganda	Meinungsbeeinflussung, Verhaltensänderung, gesellschaftliche Kontrolle, Stärkung politischer Macht	Massenmedien, soziale Netzwerke, öffentliche Veranstaltungen	Vereinfachung, Emotionalisierung, Stereotype, Wiederholung, Appell an Emotionen, Schwarz-Weiß-Malerei
Desinformation	Verwirrung stiften, Vertrauen untergraben, Diskreditierung von Personen oder Institutionen, Beeinflussung von Entscheidungen	soziale Netzwerke, persönliche Gespräche, Messenger-Dienste	falsche oder irreführende Informationen, gezielte Fehlinformationen, Halbwahrheiten
Falschinformation	unbeabsichtigte Fehlinformation, keine bewusste Täuschung	alle Medien	fehlerhafte Informationen, Ungenauigkeiten, Übertreibungen

### Weiterführendes Material zu Aufgabe 1:

1 In der Handreichung „Konflikte verstehen, Verbindungen stärken“ finden Sie bei Bedarf Methoden, die Sie nutzen können, um konfliktbehaftete Diskussionen zu moderieren.

<sup>41</sup> Weitere Informationen zur Heroisierung der Sowjetunion im 2. WK finden Sie im Infokasten C: „Großer Vaterländischer Krieg“ auf S. 20.

**zu d)** Insgesamt misst sich der Erfolg einer Desinformationskampagne daran, wie gut sie die Meinungen und Verhaltensweisen der Zielgruppe langfristig manipulieren kann. Eine Desinformationskampagne gilt als erfolgreich, wenn sie die Wahrnehmung der Zielgruppe erheblich verändert und die verbreiteten falschen Informationen dadurch als wahr etabliert werden. Das kann zur Folge haben, dass die Kampagne die öffentliche Meinung manipuliert und möglicherweise zu veränderten Verhaltensweisen führt – wodurch wiederum politische Entscheidungen beeinflusst werden können. Eine Desinformationskampagne ist auch dann effektiv, wenn sie das Vertrauen in zuverlässige Quellen wie etablierte Medien, öffentlich-rechtlichen Rundfunk und wissenschaftliche Institutionen untergräbt und entsprechend großflächige Verbreitung findet. Zudem gilt eine Kampagne als erfolgreich, wenn sie es vermag, die falschen Informationen im Bewusstsein der Menschen auch längerfristig zu verankern. Dies gelingt insbesondere dann, wenn die Richtigstellung durch erneute Desinformation behindert wird. Da solche Richtigstellungen immer verzögert erfolgen, haben sie in der Regel weniger Reichweite als die bewusste Falschinformation.

## Zu Aufgabe 2: (Versteckte) Botschaften in Bildern

Anhand dieser Aufgabe verstehen Schülerinnen und Schüler die Wirkung und Funktion von Bildern als Mittel zur Verbreitung von Propaganda. Bilder transportieren oft versteckte Botschaften, die unbewusste Emotionen auslösen und dadurch politische Narrative unterstützen.

**zu a–c)** Aktuelle russische Propagandaplakate zum Krieg gegen die Ukraine lassen sich seit Februar 2022 überall in Russland finden. Sie haben die Aufgabe, die Wahrnehmung des russischen Angriffskriegs in der Bevölkerung in eine bestimmte Richtung zu lenken. Dabei verfolgen die Darstellungen vor allem die folgenden Ziele:

• **Rekrutierung und Mobilisierung:** Durch die Plakate sollen Menschen ermutigt werden, sich der russischen Armee anzuschließen. Das ist vor allem erkennbar am Slogan „In der russischen Armee zu dienen, ist ein echter Job!“ (M1).

• **Stärkung des Nationalismus:** Die Plakate sollen patriotische Gefühle wecken und dadurch die Einheit innerhalb Russlands fördern. Sowohl M1 als auch M2 weisen Elemente dieser Kategorie auf: Russische Nationalflaggen, Z-Symbolik, Sankt-Georgs-Band. Das Sankt-Georgs-Band wird im heutigen Russland als Symbol für frühere Militärfälle und den Sieg über das nationalsozialistische Deutschland und seine Verbündeten eingesetzt.<sup>41</sup>

• **Schaffung eines Feindbildes:** Auf M2 hält ein Vater seine kleine Tochter schützend im Arm. Der Slogan „Du bist in Sicherheit“ impliziert, dass das Mädchen vor etwas oder jemandem, nämlich dem angeblichen Feind, geschützt werden muss.

**Emotionale Ansprache:** Die Plakate wecken Emotionen wie Mitgefühl (vor allem M2) oder Pflichtbewusstsein (vor allem M1).

Mitgefühl ruft in der Bevölkerung das Bedürfnis hervor, vermeintlich „leidende“ Gemeinschaften zu schützen, wie etwa russischsprachige Minderheiten in der Ukraine. Pflichtbewusstsein verstärkt das Gefühl, dass es moralisch richtig und ehrenhaft ist, sich für das Wohl der „eigenen Leute“ einzusetzen. Weitere Funktionen von Propagandaplakaten, die Schülerinnen und Schüler nicht aus M1 und M2 herleiten können, sind:

- **Legitimation des Konflikts:** Der Krieg in der Ukraine wird als notwendiger und gerechter Einsatz dargestellt.
- **Förderung von Loyalität und Disziplin**

**zu d)** Sowohl M1 als auch M2 sind Beispiele russischer **Propaganda**. Beide Plakate idealisieren die russischen Streitkräfte: Die als heldenhaft stilisierte russische Armee schützt die Bevölkerung vor einem angeblichen Feind. Die Plakate verfolgen damit das Ziel, eine gemeinsame nationale Identität zu evozieren und dadurch zugleich eine Abgrenzung nach außen zu verstärken. Einfache Botschaften und emotionale Ansprache sollen eine positive Einstellung zum Militär fördern.

### Zu Aufgabe 3: Narrative der russischen Propaganda<sup>42</sup>

Im Mittelpunkt von Aufgabe 3 steht eine Rede, die Putin anlässlich des achten Jahrestags der Annexion der Krym im Moskauer Luschniki-Stadion gehalten hat. Indem die Schülerinnen und Schüler diese Rede analysieren, erkennen sie, wie politische Rhetorik und mediale Inszenierung genutzt werden, um emotionale Botschaften in der Öffentlichkeit zu verbreiten und die öffentliche Meinung entsprechend zu beeinflussen.

#### Hintergrundinformation für Lehrkräfte

*Die Rede vom 18. März 2022 (M4) ist ein wichtiges Dokument, da sie eine programmatische Rechtfertigung der russischen Regierung für den Krieg in der Ukraine liefert. Sie verdeutlicht, wie politische Kommunikation genutzt wird, um nationale Einheit und historische Legitimität zu konstruieren. Zudem lässt sich an ihr nachvollziehen, wie Emotionen zur Mobilisierung der Bevölkerung und der allgemeinen Zustimmung eingesetzt werden.*

*In der Rede vom 18. März 2022 wird ein Narrativ der nationalen Einheit, des historischen Schicksals und des Schutzes des russischen Volkes entwickelt. Putin sprach von einem „multinationalen Volk“, das durch ein gemeinsames Schicksal und eine tiefe Verbundenheit geeint sei. Dieses Narrativ betont die „historische und kulturelle Einheit der russischen Nation“, die sich allerdings in seinem Verständnis nicht nur auf Russland bezieht, sondern auch auf die Menschen der Ukraine, die auf der Krym und in Sewastopol leben, die laut Putin 2014 ihr „historisches Heimatland“ wiedergewählt hätten. Diese Formulierung stellt die Annexion der Krym als legitimen Ausdruck des Volkswillens dar, die im Einklang mit dem historischen Erbe und den Rechten der Bevölkerung stehe.*

*Putin verstärkt dieses Narrativ, indem er die Militäroperation im Donbas seit 2014 und die Großinvasion der Ukraine seit 2022 als humanitäre Mission darstellt. Er spricht von der Notwendigkeit, die Menschen vor angeblichem Leid und Völkermord zu schützen, und stellt den Krieg als eine edle, fast sakrale Pflicht dar, die auf tiefen moralischen und christlichen Werten basiere. Durch das Zitieren der Bibel und das Betonen der Selbstaufopferung der russischen Soldaten auf dem Schlachtfeld wird der Krieg als Ausdruck höchster moralischer Tugend dargestellt.*

*Insgesamt schafft die Regierung Putin mit dieser Rede ein emotional aufgeladenes Narrativ, das den Ukrainekrieg als Fortsetzung eines historischen und moralischen Auftrags darstellt, bei dem Russland seine nationale Einheit bewahrt, seine historische Mission erfüllt und die Rechte „seiner“ Bevölkerung – auch über das russische Territorium hinaus – schützt.*

**zu a)** Die korrekte Zuordnung der Überschriften zu den Absätzen des Redemanuskripts ist folgende:

Absatz 1	Einheit des russischen Volkes
Absatz 2	Rückkehr nach Russland
Absatz 3	Schutz vor Leid und Völkermord
Absatz 4	Selbstlosigkeit und Solidarität im Kampf
Absatz 5	Einheit und Brüderlichkeit im Kriegseinsatz

**zu b)** In seiner Rede wendet sich Putin an folgende Personengruppen:

- alle **Bewohnerinnen und Bewohner Russlands:** Erkennbar an Formulierungen wie „gemeinsames Schicksal“ oder „Eine solche Einigkeit haben wir schon lange nicht mehr erlebt!“.
- **Soldatinnen und Soldaten:** Erkennbar am Hervorheben von Attributen wie Tapferkeit und Brüderlichkeit.
- **Bewohnerinnen und Bewohner der Krym:** Putin gratuliert dieser Gruppe explizit zum Jahrestag der Krym-Annexion 2014.
- **internationale Gemeinschaft:** Diese wird indirekt angesprochen, indem Putin darauf verweist, dass der Einsatz in der Ukraine notwendig sei, um die Menschen im Donbas vor einem Genozid zu schützen.

**zu c)** Die Rede soll bei den Zuhörenden folgende Emotionen auslösen:

- **Stolz und nationale Identität:** Die Betonung der historischen Einheit und der Rechtmäßigkeit der Krym-Annexion, die die russische Regierung als Rückführung nach Russland bezeichnet, soll ein Gefühl des Nationalstolzes und damit eine gemeinsame nationale Identität stärken.
- **moralische Überlegenheit:** Der Krieg wird als moralisch gerechtfertigte Mission dargestellt, um ein Gefühl der Gerechtigkeit und Überlegenheit hervorzurufen.
- **Mitgefühl und Solidarität:** Indem die russischen Soldaten als aufopferungsvoll und unterstützend beschrieben werden, sollen Mitgefühl und Solidarität bei der Zuhörerschaft geweckt werden.
- **Opferbereitschaft:** Die Schilderung der Opferbereitschaft der Soldaten soll auch bei den Zuhörenden Entschlossenheit wecken und deren Willen stärken, sich für das Wohl ihres Landes einzusetzen.
- **Vertrauen und Sicherheit:** Die Rede soll Vertrauen in die Führung und ihre Entscheidungen stärken und dadurch ein Gefühl der Sicherheit vermitteln.

#### Weiterführendes Material zu Aufgabe 3:

3.1 Über die Annexion der Krym 2014 informiert diese Seite der bpb.

3.2 Die Politikwissenschaftlerin Gwendolyn Sasse geht in diesem Aufsatz der Behauptung des historischen Anspruchs Russlands auf die Krym nach. In einem Video von knapp vier Minuten vermittelt sie grundlegendes Wissen über die politische Geschichte der Krym, die Krym-Annexion und die russische Geschichtspolitik hinsichtlich der Krym.

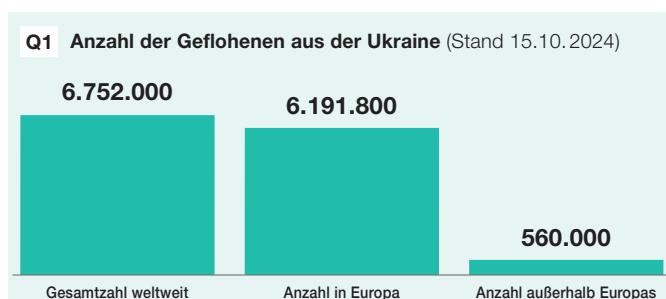
<sup>42</sup> Weitere Informationen zu Narrativen und ihrer Bedeutung finden Sie im Infokasten B: „Was sind Narrative?“ auf S. 17.

**zu d)** In der Rede wird von einem „multinationalen Volk“ gesprochen, das durch ein „gemeinsames Schicksal“ vereint sei. Diese Darstellung schafft ein Bild von nationaler Einheit und Solidarität, das durch den Verweis auf die russische Verfassung verstärkt wird. Er spricht von einem „historischen Heimatland“, um die Annexion der Krym als legitimen Ausdruck des Volkswillens zu rechtfertigen.

Putin charakterisiert den Angriffskrieg – den er selbst als militärische Spezialoperation bezeichnet – als humanitäre Mission, in der die russische Armee als Beschützer auftrete. Er nutzt religiöse Zitate, um die moralische Rechtmäßigkeit des Krieges zu betonen. Die Behauptung, die Soldaten würden „Schulter an Schulter“ für ihre „Brüder“ kämpfen, zielt darauf ab, ein Bild von Einheit und Aufopferung zu vermitteln.

Das idealisierte Bild, das durch die Rede gezeichnet wird, steht konträr zur Realität: sowohl zum Kriegsgeschehen in der Ukraine als auch zu den aktuellen Zensur-Gesetzen in Russland.

Die folgenden Grafiken (Q1 und Q2) verdeutlichen das Ausmaß der zivilen Opfer und der Fluchtbewegung aus der Ukraine. Falls gewünscht, können Sie diese Zahlen als Impulse an Ihre Schülerinnen und Schüler rausgeben. Es sollte allerdings bedacht werden, dass die Dunkelziffer höher sein dürfte.



**zu e)** M1 und M2 zeigen Soldaten, die zu Trägern unterschiedlicher Botschaften werden. Putin betont in seiner Rede den heldenhaften Mut der russischen Soldaten, die im Ernstfall bereit seien, ihr Leben zu geben („Schulter an Schulter“, „Es gibt keine größere Liebe als die, sein Leben für seine Freunde“).

#### Weiterführendes Material zu Aufgabe 4:

- 4.1 Einen ersten Einblick in das Schulbuch bietet dieser Artikel von [tagesschau.de](http://tagesschau.de).
- 4.2 In seinem Feature „Propaganda im Geschichtsunterricht“ für den Deutschlandfunk analysiert der Journalist Jörg Biesler das Geschichtsbuch unter anderem im Gespräch mit der Historikerin Barbara Christophe vom Georg-Eckert-Institut (Braunschweig).
- 4.3 Dieser Beitrag vom Deutschlandfunk ordnet das Geschichtsbuch in den größeren Kontext der russischen Geschichtspolitik ein.

zu geben“). Der entschlossen blickende Soldat in M1 symbolisiert diese Einstellung. Das Sankt-Georgs-Band erinnert an den Sieg über das nationalsozialistische Deutschland im Zweiten Weltkrieg und betont zugleich das Motiv der nationalen Einheit. Der Soldat in der Abbildung M2 symbolisiert die Selbstaufopferung und den kollektiven Geist, den Putin beschwört, wenn er von der Verantwortung der russischen Armee spricht, die Bürger vor angeblichem Leid zu schützen. Wie in Aufgabe 2 ausgearbeitet, suggeriert der Ausspruch „Du bist sicher“ in M2, dass es einen großen Feind für die russländische Bevölkerung gebe. In der Rede findet sich dieser Aspekt durch folgende Aussage wieder: „Die Hauptmotivation und das Ziel der Militäroperation, die wir im Donbas und in der Ukraine eingeleitet haben, ist es, die Menschen vor diesem Leid, vor diesem Völkermord zu bewahren.“

**zu f)** Der Ort, an dem Putin diese Rede gehalten hat, das Luschniki-Stadion in Moskau, verstärkt die Wirkung der Inhalte erheblich: Die Kulisse (Putin, umgeben von unzähligen russischen Flaggen) und die große Menschenmenge sollen die nationale Einheit betonen und patriotische Gefühle wecken. Die schiere Masse der Anwesenden vermittelt den Eindruck, dass Putins Positionen und militärische Aktionen weitreichende gesellschaftliche Zustimmung finden und von Zivilistinnen und Zivilisten bejubelt werden. Diese Inszenierung unterstreicht nicht nur die Autorität der Rede, sondern sendet auch ein starkes Signal an die russische und die internationale Gemeinschaft: Russland präsentiert sich entschlossen und geschlossen. Die Slogans „Für eine Welt ohne Faschismus“ und „Für Russland“ betonen eine scheinbare Notwendigkeit des Krieges.

#### Zu Aufgabe 4: Geschichtspolitik

Aufgabe 4 hilft Schülerinnen und Schülern zu verstehen, wie Staat und Regierung in Russland durch Geschichtspolitik gezielt die nationale Erinnerung in ihrem Sinne vereinheitlichen.

Zum Einstieg in dieses Themenfeld empfehlen wir die Bearbeitung der Abbildung M5, die das Cover des aktuellen russischen Schulbuchs „Geschichte Russlands von 1945 bis zum 21. Jahrhundert“ zeigt. Das Buch wurde am 1. September 2023 in allen allgemeinbildenden Schulen in Russland als obligatorisches Lehrbuch für den Geschichtsunterricht der 11. Klassen (d.h. der Abschlussklassen) eingeführt. Das Buch ist Teil der ideologisch motivierten staatlichen Geschichtspolitik unter Putin. Die unmittelbare Verknüpfung von Geschichtsunterricht und Politik zeigte sich anlässlich der offiziellen Buchpräsentation. Sie fand im Kreml statt, dem Amtssitz von Wladimir Putin, unter Beteiligung von Sergej Krawzow, dem russischen Bildungsminister, und Wladimir Medinski. Medinski ist Mitautor des Lehrwerks. Er war von 2012 bis 2020 russischer Kulturminister und zählt heute zu Putins Beraterstab.

**zu a)** Bei dieser Teilaufgabe handelt es sich um eine Assoziativ-aufgabe. Entsprechend individuell werden die Antworten ausfallen.

**zu b)** Die Bildelemente auf dem Buchcover sind den folgenden Nummern zuzuordnen:

1	Krym-Brücke
2	Weltraumforschung
3	Gleichberechtigung
4	kollektive Arbeit
5	fortschrittliche Militärtechnologien

**zu c)** Das Bild soll bei den Betrachtenden durchweg positive Assoziationen wecken und dadurch auch ein entsprechend positives Bild russischer Geschichte zeichnen. Nach diesem Bild ist die russische Vergangenheit geprägt von ...

- ... Forschergeist (Frau am Teleskop);
- ... Innovationskraft und technischen Errungenschaften (Brücke von Kertsch, Rakete);
- ... Stärke und Wehrhaftigkeit, die aus den zuvor genannten Aspekten erwächst, und die durch junge, kraftvolle Menschen symbolisiert wird;
- ... Weitsicht (Menschen, die auf einer Plattform stehen und in die Ferne blicken);
- ... Ruhe und Frieden (Mann, der in einem Sessel sitzt).

**zu d)** Eine ausgewogene Geschichtsdarstellung würde das aktuell erzeugte und erwünschte Russlandbild untergraben. Die Geschichte Russlands soll keine „Schwachstellen“ aufweisen.

## Zu Aufgabe 5: Feindbilder und Emotionen

Die Erinnerung an den „Großen Vaterländischen Krieg“ (1941–1945) spielt in der aktuellen russischen Geschichtspolitik eine zentrale Rolle. Wie Russland diese Erinnerung nutzt, um die nationale Einheit zu fördern und Unterstützung für den Angriffskrieg gegen die Ukraine zu mobilisieren, erarbeiten die Lernenden in diesem Abschnitt.

**zu a)** Das aktuelle Verständnis des Zweiten Weltkriegs in der russischen Innenpolitik baut auf einer glorifizierten Version des „Großen Vaterländischen Krieges“ auf. Diese Darstellung betont das heldenhafte Opfer Russlands im Kampf gegen den Faschismus und legitimiert Putins aggressive Politik gegenüber der Ukraine. Wie in der fachlichen Einführung beschrieben (Abschnitt M6), nutzt Putin diese heroische Erzählung als Grundlage seiner Propaganda, indem er zum einen Russland als ewigen Beschützer vor dem angeblichen Bösen darstellt (also dem liberalen Europa und den USA). Zum anderen spricht er den anderen Sowjetrepubliken sowohl die Siegesbeteiligung als auch die erlittenen Opfer und Schäden ab. Infokasten C („Großer Vaterländischer Krieg“) erklärt, dass diese Geschichtspolitik dazu dient, eine nationale Einheit zu beschwören, während kritische Aspekte der sowjetischen Vergangenheit, wie Repressionen und das System des Gulag, ausgeblendet werden.

Das Narrativ wird in der gegenwärtigen Politik instrumentalisiert, um den Krieg gegen die Ukraine zu rechtfertigen. Putin stellt den russischen Angriff als Fortsetzung des Kampfes gegen den Faschismus dar, indem er behauptet, dass ein angeblicher Völkermord an der russischen Bevölkerung in der Ukraine ausgeübt werde. Diese Verbindung der angeblich ausschließlich heroischen Vergangenheit mit der Gegenwart spricht vor allem die emotionale Ebene des Erinnerns der Menschen an den „Großen Vaterländischen Krieg“ an und ist somit durch rationale Argumente schwer zu widerlegen.

**zu b)** Diese Geschichtsinterpretation zielt darauf ab, bei der russischen Bevölkerung Emotionen wie Stolz und Patriotismus zu wecken, und bildet die Grundlage für die gegenwärtige russische Propaganda. Das Beschwören von Feindbildern, wie sie in M7 dargestellt werden (Ukraine = Nazis) soll in Russlands Bevölkerung Angst, ein Gefühl der Bedrohung sowie den Wunsch nach Schutz wecken. So soll die notwendige emotionale Unterstützung für Putins Politik und den Krieg gegen die Ukraine mobilisiert werden.

**zu c)** M7 verkörpert die Propagandastrategie, die im Infokasten C beschrieben wird. Die Objekte (Militärausweis aus dem Zweiten Weltkrieg, eine militärische Gerätschaft mit Hakenkreuz) sollen belegen, dass der Krieg gegen die Ukraine eine Fortsetzung des „Großen Vaterländischen Krieges“ ist. Damit präsentiert sich Russland heute – im Licht der Sowjetunion von damals – als scheinbar heldenhafter Kämpfer gegen den Faschismus. M7 ist sowohl Propaganda als auch Desinformation: Einerseits wird eine historische Erzählung manipulativ instrumentalisiert, um die russische Aggression zu legitimieren (Propaganda). Andererseits werden irreführende und gefälschte Informationen (vermeintliche Beweise) verwendet, um das Bild des Feindes zu verzerren (Desinformation).

Autorin: Anita Vogelmann

Projektmitarbeiterin Friedenspädagogik bei der Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch

## Weiterführendes Material zu Aufgabe 5:

- 5.1 Eine Einführung in den Begriff der Geschichtspolitik am Beispiel der Regierung Putin bietet der [Beitrag von Susan Stewart](#) für die Stiftung Wissenschaft und Politik.
- 5.2 Über die Bedeutung der Geschichtspolitik für das Regime Putin schreibt der russische Historiker Andrei Kolesnikov in seinem [Beitrag für die Zeitschrift Osteuropa](#).
- 5.3 Der Historiker Stefan Troebst charakterisiert in seinem [Beitrag für die bpb](#) die staatliche Erinnerungspolitik in Russland.
- 5.4 Der Beitrag „[Geschichte als „Waffe“? Russlands Instrumentalisierung der Erinnerungskultur im Zuge des Angriffskrieges gegen die Ukraine](#)“ des ukrainischen Politikwissenschaftlers Dr. Sergii Pakhomenko (Universität Mariupol) benennt, analysiert und kontextualisiert relevante russische Narrative im Kontext des Krieges.
- 5.5 Die Plattform dekoder.org bietet ein [Dossier zum 2. WK](#), das in unterschiedlichen Beiträgen das Thema beleuchtet.

# 1

Aufgabe

## Was ist Propaganda?



### **Was ist was?**

### Infokasten A

**Propaganda** und **Desinformation** sind zwei Formen, die Meinungen und das Verhalten von Menschen zu beeinflussen.

Beide Strategien klar voneinander zu unterscheiden, ist nicht immer einfach, vor allem weil beides oft zusammenwirkt: Propaganda nutzt gezielte Manipulation, um ideologische Botschaften zu verbreiten. Durch Desinformation werden falsche oder irreführende Informationen verbreitet, um die Wahrnehmung zu verzerrn, Misstrauen zu säen und oft auch um Propaganda zu verstärken. Deswegen kann Desinformation auch als ein Instrument von Propaganda betrachtet werden.

**Propaganda** setzt auf Gegensätze. *Wir vs. Die, Gut vs. Böse*. Dadurch ist Propaganda Abgrenzung und Identitätsstiftung in einem.

Propaganda kann durch sehr viele Methoden verbreitet werden. Sie bezieht sich in erster Linie auf politische Kontexte, d.h. sie beinhaltet zentral geplante und organisierte (politische) Kommunikation. Die Inhalte werden meist durch Massenmedien verbreitet und sollen die Bevölkerung beeinflussen. In der Regel funktioniert das sehr gut, vor allem wenn eine Gesellschaft einseitigen Informationen ausgesetzt ist. Deshalb nutzen Autokratien besonders häufig Propaganda.

**Desinformation** hingegen kommt regelmäßig im alltäglichen Leben vor, z. B. durch das Verbreiten von Gerüchten in der Klasse.

Zumeist bezieht sie sich auf bestimmte Ereignisse und Personen. Sie wird eingesetzt, um zu täuschen, zu verwirren und das Vertrauen in Institutionen oder Personen zu untergraben. Im Gegensatz zur Propaganda, die oft einen größeren Kontext und langfristige Ziele verfolgt, soll Desinformation vor allem kurzzeitig Verwirrung stiften. Sie kann aber, wie auch Propaganda, Teil einer Strategie sein, Menschen und Meinungen mitunter langfristig zu beeinflussen.

Beide Strategien dienen dazu, das Denken, Fühlen oder Handeln von Menschen zu lenken. Das passiert im Alltag, in politischen Kontexten oder über mediale Kanäle. Sie greifen dabei auf emotionale, vereinfachende und manipulative Kommunikationsmittel zurück, bekräftigen Stereotype und beanspruchen die absolute Wahrheit für sich.

**Falschinformationen** hingegen sind unbeabsichtigte Fehler in der Berichterstattung. Sie entstehen durch Flüchtigkeitsfehler, mangelnde Recherche oder Missverständnisse und verfolgen keine weiteren Ziele.

**a)** Was verbindest du mit dem Begriff Propaganda?

**b)** Oft werden die Begriffe Propaganda, Desinformation und Falschinformation gleichgesetzt. Formuliere mit Hilfe des Textes im Infokasten A Definitionen für diese drei Begriffe. In den Definitionen soll deutlich werden, worin sich Propaganda, Desinformation und Falschinformation unterscheiden, und was sie ggf. gemeinsam haben.

**c)** Beantworte mit Hilfe des Textes im Infokasten A die folgenden Fragen: Was ist das Ziel von Propaganda? Was ist das Ziel von Desinformation?

**d)** Ab wann gilt eine Desinformationskampagne als erfolgreich? Auch hier hilft dir der Text aus Infokasten A weiter.

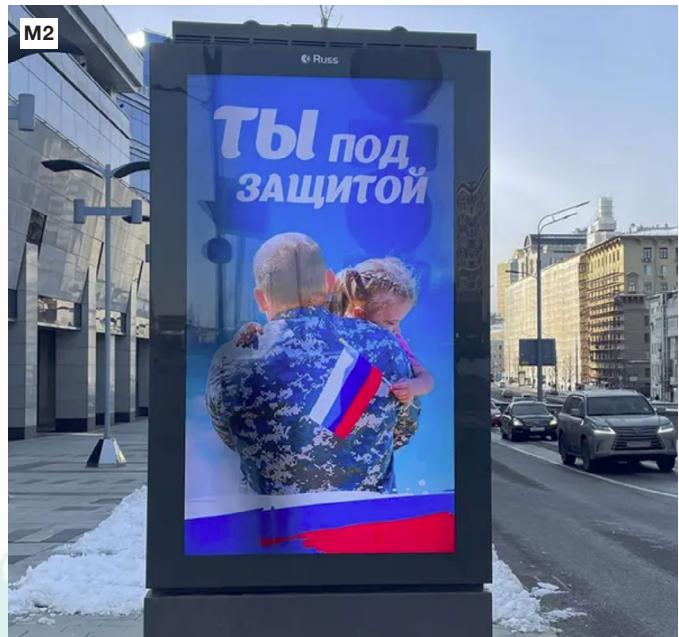




# (Versteckte) Botschaften in Bildern



- a) Beschreibe mit Adjektiven: Wie wirken M1 und M2 auf dich?
- b) Wie erklärt du dir diesen Eindruck, den die Bilder bei dir auslösen?
- c) Was vermutest du: Welche Funktion haben diese Bilder für die russische Politik? Was soll in der russischen Öffentlichkeit damit erreicht werden?
- d) Handelt es sich bei M1 und M2 um Propaganda, Desinformation oder Falschinformation? Begründe auf Grundlage deiner Ergebnisse aus Aufgabe 1.



# Narrative der russischen Propaganda



Aufgabe

## Was sind Narrative?

Infokasten B

Der Begriff des Narrativs kommt aus dem Lateinischen. Narrative sind Erzählungen, die Werte, Normen und Weltbilder von Gemeinschaften prägen und damit sinnstiftend für sie sind. Ob in der Politik, in den Medien oder in unserem persönlichen Umfeld – Narrative sind allgegenwärtig. Sie bieten Orientierung in einer komplexen Welt und helfen, Entscheidungen zu begründen.

Allerdings bergen Narrative auch Risiken, denn sie können gezielt eingesetzt werden, um unsere Wahrnehmung der Realität zu verzerrn und damit letztlich auch unsere Entscheidungen zu beeinflussen. Propaganda und Desinformation nutzen diese Mechanismen, um Ängste zu schüren, Feindbilder zu erzeugen und so die öffentliche Meinung zu manipulieren. Durch das wiederholte Erzählen bestimmter Geschichten können Narrative so tief in unserem Bewusstsein verankert werden, dass wir sie als unbestreitbare Wahrheiten wahrnehmen.

Am 18. März 2022, dem achten Jahrestag der Annexion der Krym, hielt der russische Präsident Wladimir Putin eine Rede. M4 auf der nächsten Seite enthält Auszüge aus dieser Rede. Beachte beim Beantworten der Aufgaben den Infokasten B „Was sind Narrative?“.

**a)** Ordne die folgenden Zwischenüberschriften den jeweiligen Absätzen der Rede zu.

Selbstlosigkeit und Solidarität im Kampf

Rückkehr nach Russland

Einheit und Brüderlichkeit im Kriegseinsatz

Einheit des russischen Volkes

Schutz vor Leid und Völkermord

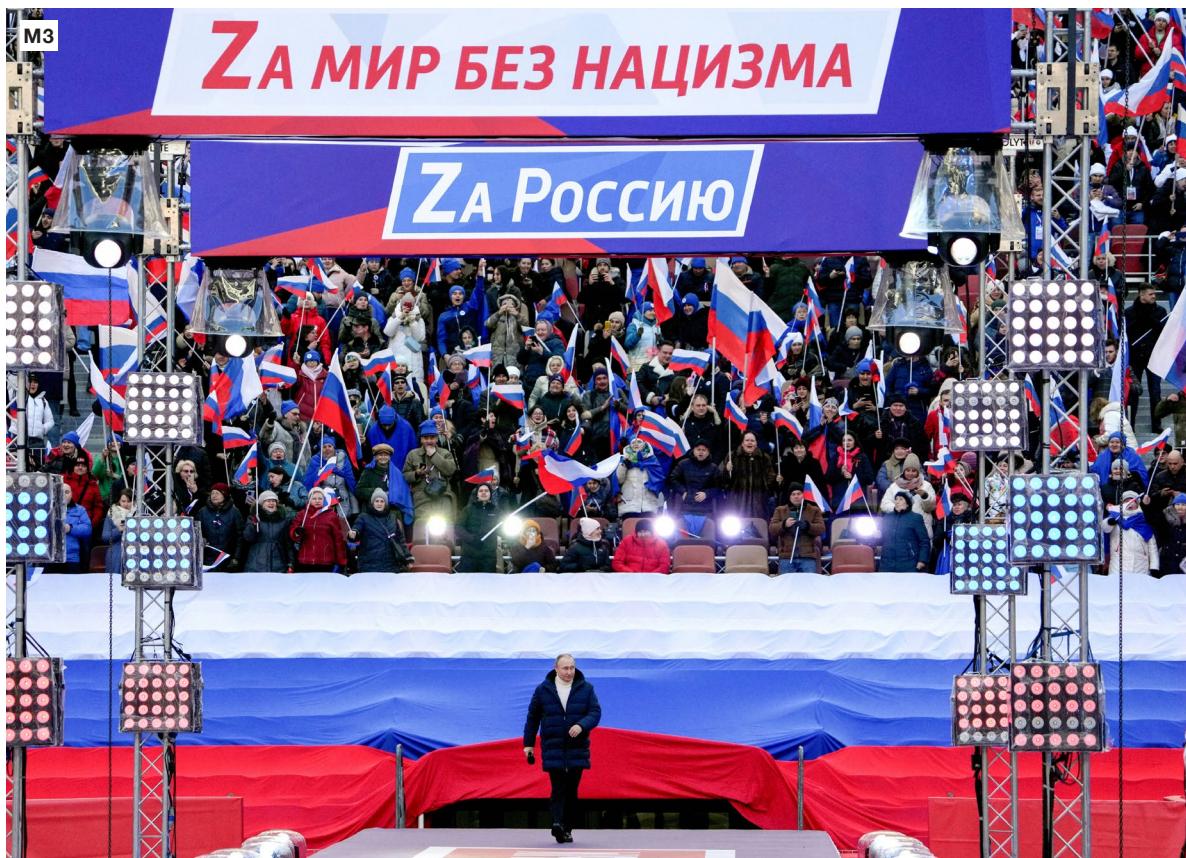
**b)** An wen wendet sich Putin mit seiner Rede?

**c)** Welche Gefühle soll die Rede in den Zuhörenden auslösen?

**d)** Mit welchen Worten beschreibt Putin Russland und das Vorgehen der russischen Armee in der Ukraine? Für wie glaubwürdig hältst du diese Sichtweise?

**e)** Setze die Rede in Bezug zu M1 und M2. Inwiefern unterstreichen die Bilder die Botschaft der Rede?

**f)** Putin hielt die Rede im vollbesetzten Olympiastadion Luschniki (siehe M3). Inwiefern verstärkt der Ort, an dem die Rede gehalten wurde, die Botschaft bzw. den Inhalt der Rede?



M4

«Мы, многонациональный народ Российской Федерации, объединённые общей судьбой на своей земле, – это первые строчки основного закона страны, Конституции. И каждое слово наполнено глубоким смыслом, имеет огромное значение.

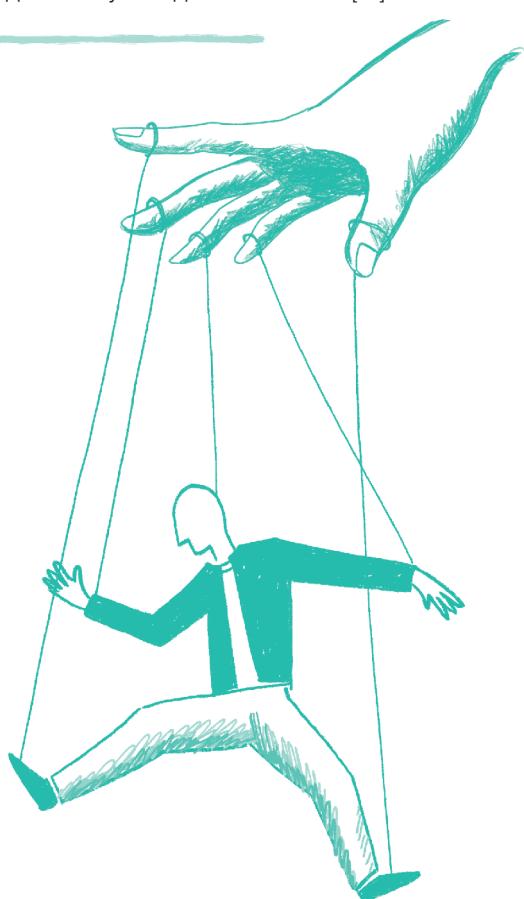
На своей земле, объединённые общей судьбой, – так наверняка думали и этим руководствовались люди, когда шли на референдум в Крыму и Севастополе 18 марта 2014 года. Они жили и живут на своей земле и хотели жить общей судьбой со своей исторической Родиной – с Россией. Они имели на это полное право и достигли своей цели. Поздравим прежде всего их с праздником, это их праздник. Поздравляем! [...]

Именно избавить людей от этих страданий, от этого геноцида, – это является основной, главной причиной, побудительным мотивом и целью военной операции, которую мы начали на Донбассе и на Украине, именно в этом цель. И здесь, вы знаете, мне приходят в голову слова из Священного Писания: нет больше любви, как если бы кто-то отдал душу свою за друзей своих. [...]

[...]

[...] И лучшим подтверждением тому является то, как воюют, как действуют наши ребята в ходе этой военной операции: плечом к плечу, помогают, поддерживают друг друга, а если надо, то как родного брата прикрывают своим телом от пули на поле боя.

Такого единения у нас давно не было. [...]»<sup>43</sup>



„Wir sind das multinationale Volk der Russländischen Föderation, vereint durch ein gemeinsames Schicksal in unserem eigenen Land. Das sind die ersten Zeilen des russischen Grundgesetzes, unserer Verfassung. Jedes dieser Worte ist mit tiefem Sinn erfüllt und hat eine große Bedeutung.

Auf eigenem Grund und Boden, vereint durch ein gemeinsames Schicksal – das ist es, was die Menschen wahrscheinlich dachten und wovon sie sich leiten ließen, als sie am 18. März 2014 zum Referendum auf der Krim und in Sewastopol gingen. Sie lebten und leben auf ihrem Land und wollten ein gemeinsames Schicksal mit ihrem historischen Heimatland, Russland. Dazu hatten sie jedes Recht und sie haben ihr Ziel erreicht. Zunächst einmal sollten wir sie zu dieser Errungenschaft beglückwünschen! Es ist ihr Feiertag! Gratulation! [...]

Die Hauptmotivation und das Ziel der Militäroperation, die wir im Donbass und in der Ukraine eingeleitet haben, ist es, die Menschen vor diesem Leid, vor diesem Völkermord zu bewahren. Das ist das Ziel. An dieser Stelle möchte ich aus der Bibel zitieren: Es gibt keine größere Liebe als die, sein Leben für seine Freunde zu geben.

[...]

[...] und das beste Zeugnis dafür ist die Art und Weise, wie unsere Jungs diese Militäroperation bestreiten. Schulter an Schulter. Sie helfen und unterstützen sich gegenseitig. Besonders auf dem Schlachtfeld, wenn sie für ihren eigenen Bruder eine Kugel mit ihrem Körper abfangen.

Eine solche Einigkeit haben wir schon lange nicht mehr erlebt! [...]“

<sup>43</sup> Kremlin.ru: „Konzert po slutschaju godowschtschiny wossojedinenija Kryma s Rossijej“ (Konzert anlässlich des Jahrestages der Wiedervereinigung der Krim mit Russland), 18.03.2022.

# 4

Aufgabe

Material für den Unterricht

## Geschichtspolitik



Bearbeite Aufgabe 4 mit Hilfe von M5:

**a)** Wie wirkt das Bild auf dich?

**b)** Ordne die folgenden Begriffe der entsprechenden Abbildung auf dem Bild zu:

- Krym-Brücke
- Weltraumforschung
- Gleichberechtigung
- kollektive Arbeit
- fortschrittliche Militärtechnologien

**c)** Bei dem Bild handelt es sich um das Cover des Geschichtsbuchs, das verbindlich in den Abschlussklassen (11. Klasse) russischer allgemeinbildender Schulen eingesetzt wird. Welches Bild der russischen Geschichte von 1945 bis heute soll dieses Cover und damit das Geschichtsbuch vermitteln? Formuliere Vermutungen und begründe mit Hilfe der Bildelemente.

**d)** Folgende Ereignisse prägten außerdem die Geschichte Russlands nach 1945:

- Zerfall der Sowjetunion
- Lagersystem des Gulag
- Terrorangriffe
- Afghanistankrieg
- Geiselname von Beslan 2004

Für diese Ereignisse findet sich keine Entsprechung auf dem Cover des Lehrbuchs. Stelle Vermutungen an, warum das so ist.

# 5

Aufgabe

## Feindbilder und Emotionen



### „Großer Vaterländischer Krieg“ (1941 – 1945)

Infokasten C

Der Zweite Weltkrieg wird u.a. in Russland ab dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 bis zur Kapitulation Deutschlands am 8./9. Mai 1945 als „Großer Vaterländischer Krieg“ bezeichnet. Diese Phase des Kriegs dominiert die Erinnerung. Damit bleiben auch Ereignisse wie der Hitler-Stalin-Pakt außerhalb des Fokus.

Die Darstellung des „Großen Vaterländischen Krieges“ in Russland ist stark von einer positiven Erinnerungskultur geprägt, die den Sieg über das nationalsozialistische Deutschland feiert und ein starkes Nationalgefühl fördert. Diese Erzählung neigt jedoch dazu, andere Perspektiven zu vernachlässigen, insbesondere die Stimmen von Opfern, die unter dem sowjetischen Regime litten. Oft wird der Krieg mythologisiert, wobei übertriebene Darstellungen von Heldenmut und Opferbereitschaft verbreitet werden. Dies leugnet die komplexe historische Realität. Zudem wird die positive Erinnerung politisch instrumentalisiert, um Putins Regierung und deren Außenpolitik zu legitimieren, während die dunklen Kapitel der Geschichte, wie die Vernichtung eigener Bürger/-innen oder Repressionen, oft ausgeblendet werden. Im übertragenen Sinn soll der aktuelle Angriffskrieg Russlands als ideologische Neuauflage des „Großen Vaterländischen Kriegs“ gesehen werden.

Die aktuelle Politik in Russland, und somit auch die Geschichtspolitik, zielt darauf ab, Feindbilder zu schaffen und zu erhalten. Die nach diesen Vorgaben gestaltete Gedenk- und Erinnerungskultur trägt dazu bei, dieses Narrativ in der Bevölkerung zu verbreiten und wachzuhalten.

In M4 spricht Putin von einem angeblichen Völkermord, vor dem man die russische Bevölkerung in der Ukraine schützen müsse. M7 stellt diese Bedrohung bildlich dar.

M6

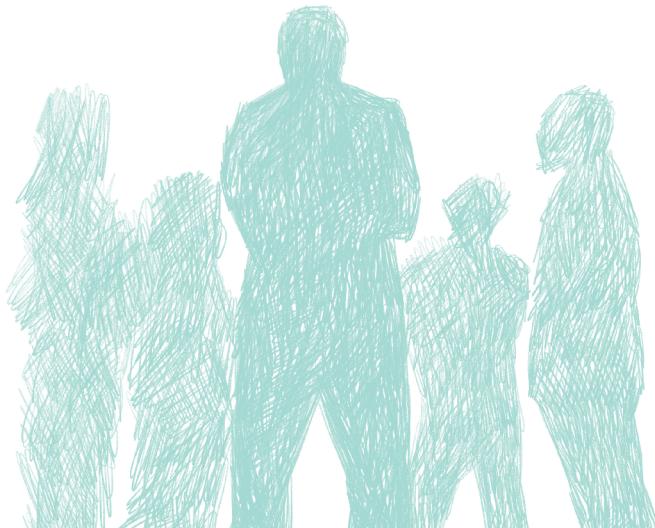
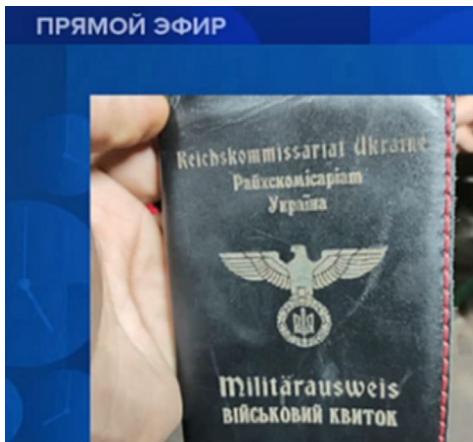
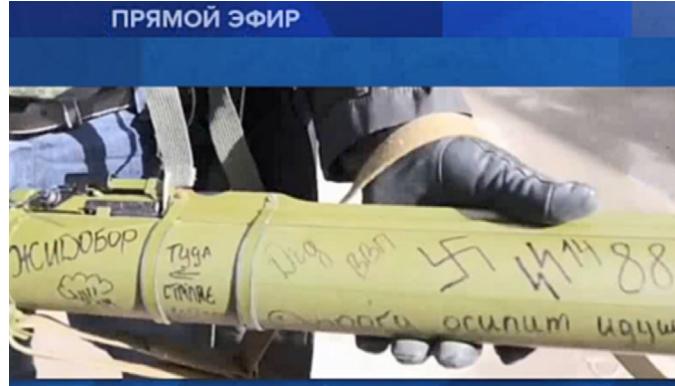
„Diese Form der heroischen Erinnerungs- und Gedenkkultur an den ‚Großen Vaterländischen Krieg‘ schuf in Russland die ideologische Grundlage, auf welcher dann emotionalisiert wurde und auf der Putin seine Propaganda aufbauen konnte: [...] so sei es Russland gewesen, das im heldenhaften Opferkampf das Ur-Böse des Faschismus ausgerottet habe. [...] Damit ist auch schnell erklärt, warum die oft widersprüchliche und sich ständig wandelnde russische Staatspropaganda in weiten Kreisen der Bevölkerung so wenig Widerspruch hervorruft: Die Vorstellung, Russland habe sich in seiner Geschichte immer wieder für das ‚Gute‘ geopfert, weckt Emotionen, die sich durch Fakten kaum noch beeinflussen lassen.“

a) Erarbeite mit Hilfe von M6 (Auszug aus der fachlichen Einführung, S. 5): Welches Verständnis des Zweiten Weltkriegs gilt in der aktuellen russischen Innenpolitik? Nutze dazu auch Infokasten C.

b) Welche Emotionen soll dieses Verständnis bei der russischen Bevölkerung auslösen? Berücksichtige M7 und deine Ergebnisse aus Aufgabe 3c.

c) Inwiefern verschwimmen in M7 die Grenzen zwischen Propaganda und Desinformation?

M7





# QR-Codes zum Material

Weiterführende Links aus den Fußnoten



F 1



F 2



F 5



F 9



F 11



F 12



F 18



F 19



F 21



F 23



F 24



F 26



F 29



F 30



F 31



F 32



F 33



F 36,  
37, 38



F 39

### Weiterführendes Material zu Aufgabe 1



1

### Weiterführendes Material zu Aufgabe 3



3.1



3.2a



3.2b

### Weiterführendes Material zu Aufgabe 4



4.1



4.2



4.3

### Weiterführendes Material zu Aufgabe 5



5.1



5.2



5.3



5.4



5.5

---

### Weiterführende Links aus der fachlichen Einführung



Seite 5  
Opferzahlen

### Haftungsausschluss

Dieses Heft enthält Links oder Verweise auf Internetseiten Dritter. Durch derartige Querverweise wird lediglich der Zugang zur Nutzung dieser Inhalte vermittelt. Die Verantwortlichkeit für diese fremden Inhalte liegt jedoch allein bei deren Anbieter.

Die Herausgeber/-innen erklären ausdrücklich, dass zum Zeitpunkt der Linksetzung die entsprechenden verlinkten/verknüpften Seiten frei von illegalen Inhalten waren. Die Herausgeber/-innen haben keinerlei Einfluss auf die aktuelle und zukünftige Gestaltung und auf die Inhalte der verlinkten/verknüpften Seiten. Deshalb distanzieren sie sich hiermit ausdrücklich von allen Inhalten aller verlinkten/verknüpften Seiten, die nach der Linksetzung verändert wurden.

Für illegale, fehlerhafte oder unvollständige Inhalte und insbesondere für Schäden, die aus der Nutzung oder Nichtnutzung solcherart dargebotener Informationen entstehen, haftet allein der Anbieter der Seite, auf welche verwiesen wurde, nicht derjenige, der über Links lediglich auf die jeweilige Veröffentlichung verweist.



# Russisch im Kontext. Impulse für den Unterricht

## Die Reihe im Überblick.

Heft 1



### Sprache und Macht. Imperiale Kontinuitäten in Russland

Dieses Heft gibt Einblicke in Russlands imperiale Geschichte und untersucht, inwiefern die Politik im heutigen Russland an diese Vergangenheit anknüpft und welche Rolle dabei das Konzept der „Russki Mir“ spielt. Ein Fokus liegt dabei auf der russischen Sprache als Machtinstrument und als umstrittenes kulturelles Erbe. Am Beispiel Georgiens werden die Mechanismen und Folgen russischer politischer Einflussnahme veranschaulicht.

Heft 2



### Facetten nationaler Identität. Die Ukraine

Dieses Heft zeigt, wie die Ukraine ihre nationale Identität und kulturelle Vielfalt trotz massiver Einflussnahme Russlands bewahrt und stärkt. Es bietet Einblicke in Geschichtspolitik, Sprachenvielfalt und Musik als Ausdruck eines freien und unabhängigen Landes.

Heft 3



### Diversität unter Druck. Ethnische und sprachliche Vielfalt in Russland

Dieses Heft veranschaulicht die ethnische und sprachliche Vielfalt in Russland. Es zeigt, wie der autoritäre Staat Sprachpolitik einsetzt, um kulturelle Vielfalt zu unterdrücken und russische Dominanz durchzusetzen. Zugleich wird die Kreativität indigener Gruppen hervorgehoben, die für ihre Sprache und Identität einstehen.

Heft 4



### Entlarvt. Wie russische Propaganda Tatsachen verzerrt

Dieses Heft setzt sich mit den Gefahren gezielter Manipulationen von Tatsachen auseinander. Es zeigt, wie der russische Staat Propaganda und Desinformation in der Geschichts- und Erinnerungspolitik einsetzt, um seinen Krieg gegen die Ukraine zu rechtfertigen.

Heft 5



### Manipulation im Netz. Kanäle russischer Desinformation

Das Heft zeigt, wie (pro)russische Akteure und Akteurinnen soziale Netzwerke nutzen, um gezielt falsche und irreführende Informationen zu erzeugen und zu verbreiten. Es macht auf die Folgen solcher Desinformationskampagnen aufmerksam und fördert die Entwicklung eines kritischen Bewusstseins für mediale Manipulation.



Bundeszentrale für  
politische Bildung



Stiftung  
Deutsch-Russischer  
**Jugendaustausch**

